

Erstmalig  
wöchentlich  
dreimal und  
viermal:  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatlich 30  
Bei allenwürt.  
Postanstalten  
und Boten im  
Orte u. Nach-  
barortverkehr  
vierteljährlich 1.10.  
außerhalb des-  
selben 1.15.  
Hierzu Bestell-  
geld 15.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate  
nur 8  
Auswärtige  
10 die klein-  
spaltige  
Garmondzeile  
Reklamen 15  
die Petitzeile.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 142.

Donnerstag, den 1. Dezember 1904.

Jahrg. 21

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Turn-Verein**  
Wildbad.  
Donnerstag, 1. Dezember,  
abends 7/8 Uhr:  
**Singstunde**  
8 Uhr:  
**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
im Lokal. Zahlreiches Erscheinen  
erwünscht.  
Der Vorstand.

**Militärverein**  
„Königin Charlotte.“  
Freitag, den 2. Dezember  
abends 8 Uhr:  
**Singstunde**

im Lokal.  
Vollzähliges Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Rekruten-Verein**  
Wildbad.  
Sonntag, den 4. Dezember,  
nachmittags 1/2 Uhr,  
findet in der Restauration von  
„Gustav Louffaint“

**Versammlung**  
statt. Der Vorstand.

Die außerordentliche  
**General-**  
**Versammlung**  
der Kranken-Kasse der  
Hauergesellschaften  
des Reviers Wildbad und der Stadt-  
gemeinde Wildbad (eingeschr. Hilfs-  
kasse) findet am  
Sonntag, den 4. Dezember,  
nachmittags 2 Uhr,  
im Gasth. z. gold. Ochsen statt.  
Tages-Ordnung:  
Wahl des Kassenvorstandes.  
Es wird auf § 34, Abs. 2, be-  
sonders aufmerksam gemacht.

Empfehle meine vorzüglichen  
**Weiss- und**  
**Rot-Weine**  
(über die Straße) in verschiedenen  
Preislagen. Bei Abnahme von 20  
Liter das Liter von 32 Pfg. an.  
**Fr. Kessler**  
Weinhandlung.

Haupt-  
strasse  
89.

**Christian Bott,**  
Schuhmachermeister.

Haupt-  
strasse.  
89.

Zigarren & Zigaretten.

empfehle ich ein großes  
**Schuhwarenlager**  
in fertigen Herren-, Damen-, Mäd-  
chen- und Kinder-Knopf-, Schnür-  
und Zugstiefeln, von den stärksten  
bis zu den feinsten in nur bester  
Qualität, sowie Haus- und  
starke Arbeiterschuhe und  
Stiefel, Holzschuhe, Gummi-  
galoschen, ferner Handkoffer,  
Regenschirme.

Alle Sorten  
Lacke, Creme, Schuhfett, Wachs,  
Guttalin, Einlegesohlen, Nestel usw.

Ansichts-  
Post-  
Karten.

Reelle  
Bedienung.

Anfertigung nach Mass,  
sowie Reparaturen  
werden prompt u. billig ausgeführt.

Billige  
Preise.

Elegant ausgestattete Muster-  
Kollektion am Lager.

Für die Herbst- u. Winterjaison

empfehle ich meiner geehrten Kundschaft mein reichhaltiges

**Stoff-Lager**

für  
**Anzüge und Paletots,**  
sowie in selbstangefertigten Paletots, Herren-,  
Knaben- und Kinderanzügen  
von den billigsten bis zu dem feinsten Sachen

**Robert Riexinger.**

Anfertigung nach Maß unter  
Garantie für guten Sitz.

Große  
**Geld-Lotterie,**  
zum Bau einer Kirche in Masfenbachhausen.  
Ziehung 13. Januar 1905. Lose 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.  
Hier zu haben bei  
**C. W. Bott.**

**Neu eingetroffen**  
sind wieder abgepaßte Stoffe zu  
Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken,  
Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken,  
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher,  
und verschiedene andere Artikel.  
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheits-  
preisen und empfiehlt solche  
**Fr. Schulmeister.**

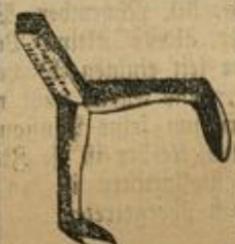
Selbstgemachte  
**Eier-**  
**Nudeln,**  
garantiert rein, das Pfund 70 Pf.,  
empfiehlt  
**Christian Riexinger,**  
Bäckermeister, Hauptstraße.

**Stusten!**  
Wer daran leidet, gebrauche  
die alleinbewährten lufststillen-  
den und wohlschmeckenden  
**Kailer's**  
**Brust-**  
**Caramellen**  
(Malz-Extrakt in fester Form.)  
2740 not. beglaubigte  
Zeugn. beweisen den  
sichern Erfolg bei Stusten,  
Heiserkeit, Katarrh und  
Verschleimung.  
Paket 25 Pfg.  
Niederlage bei  
**Anton Seinen,**  
Wildbad-Florzheim.

**Dr. Detkers**  
Backpulver  
Puddingpulver  
Vanillin-Zucker  
empfiehlt  
**Carl Wirth, Bott.**

**Suppen-Biscuits**  
-Stangen  
"Eiernudeln"  
(garantiert rein)  
**Paniermehl**  
stets frisch und vorrätig bei  
**Bäcker Bechtle.**

**Eisendreiangel**  
dreierl. Größen  
zum Nageln der  
Schuhe und  
Stiefeln  
empfiehlt in  
großer Aus-  
wahl. Ferner  
empfehle prima  
Schuh- und  
Lederfett **Carl Rath, Gerber**



## Zwangs-Versteigerung.

Morgen Freitag, 2. d. M.,  
nachmittags 1 Uhr,  
werden im Pfandlokale, im Wege  
der Zwangsvollstreckung  
**2 neue Spiegel**  
öffentlich gegen bare Bezahlung ver-  
steigert, wozu Kaufsliebhaber einge-  
laden sind.

**Gerichtsvollzieher:**  
Bott.

## Bahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich  
in der Behandlung kranker  
Zähne. Einsetzen einzelner  
Zähne, sowie ganzer Gebisse  
unter sorgfältiger Bedienung.

**Dul. Klausner,**  
Zahntechniker.

**Sprechstunden:**

in Wildbad jeden Montag  
im Hause des Herrn Bäckerm.  
Bechtle Hauptstr.

Berechtigung zur Ortsranken-  
kasse und Ortskrankenpflege.

Frisch eingetroffen:

**Kieler**

**Bismarckheringe**

und

**Kieler**

**Kollmöpfe**

bei

**Carl Wilh. Bott.**

Weitere

**Bestellungen**

auf

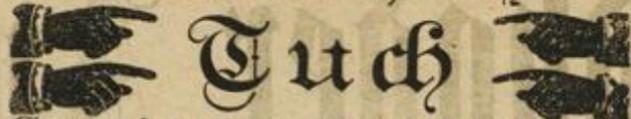
**Dünger = Kalk**

nimmt entgegen.

**Robert Krauß, Maurermeister.**

Empfehle

reinwollenes, weißes



zu **Gamaschen** und **Sandwichen**, sowie  
**fertige Handschuhe**

äußerst billig.

**Robert Riexinger, Hauptstr. 107.**

**Chr. Brachhold, Wildbad,**

König-Karls-Strasse 81 B.

empfehl

**Süd-Weine, Badische Weine,**

**Diverse Marken Cognacs,**

**Burgess, Kessler-Sekt**

franz. **Champagner**

**Tee's neuester Ernte,**

**Houtens Cacao,**

**Grosses Cigarren-Lager**

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate.“

**Wein Lager**

**in Tuch u. Bukskin**

gebe 10—15 Prozent billiger wie seither.

**Gottl. Riexinger.**

**Orangen!**

**Orangen!**

Wie schon seit Jahren besaße ich mich über den Winter mit dem  
Verkauf von **Orangen** und **Citronen**. Die Hauptsaison für diese  
Ware ist bekanntlich Dezember und Januar, wo die süßesten Früchte  
zu billigsten Preisen erhältlich sind, momentan führe ich Früh-Ware.  
**Spanische Orangen**, unausgelesen, Stück für Stück 5 Pfg.

**Th. Bechtle, Bäckerei & Konditorei.**

**Welschkorn, Gerste, Weizen,**

sowie alle Sorten **Futter**

für Schweine, Hühner, Tauben zc. immer vorrätig und billig in  
1a. Qualität bei

Telefon 39.

**Theod. Bechtle.**

**Schuld- u. Bürgscheine** hält stets vorrätig die Buch-  
druckerei von A. Hofmann.

**Schafhausen, 30. November.** Vor einigen

Tagen fand hier eine Hochzeit statt. Am Hoch-  
zeitsmorgen kam die telephonische Nachricht, daß  
der 81jährige Großvater der Braut zwischen  
Heimerdingen und Enzweihingen verunglückt  
und gestorben sei. Als die Hochzeitsgesellschaft  
im Gasthaus beim Mahle saß, fuhr ein Berner-  
wägle unter dem Fenster vor, darauf befand  
sich der mit Bahrtuch zugedeckte Sarg des  
Großvaters, der nach Darnsheim überführt  
wurde. Tags darauf begab sich die Hochzeits-  
gesellschaft nach Darnsheim zur Beerdigung  
des Verunglückten.

**Waldenbrunn bei Eßlingen, 30. Nov.**  
Gestern fand im Gasthaus zur Traube eine  
Acetylen-Explosion statt; der Wirt und die  
Wirtin erlitten schwere Verletzungen.

**Ulm, 30. November.** Freitag nacht wurde  
auf der Bahnlinie bei Holzhausen der Bahn-  
wärter Merkle mit schweren Verletzungen auf-  
gefunden. Er wurde wahrscheinlich auf dem  
Heimwege von einem Zuge überfahren. Merkle  
ist seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt  
8 Kinder.

**Ulm, 30. November.** In Bozen wurde  
nach einer hier eingetroffenen Nachricht der  
Grenadier 2. Klasse Vormuth vom hiesigen

Grenadier-Regiment unter dem Verdacht, einen  
Raubmord begangen zu haben, verhaftet. Vor-  
muth, der sich schon einmal der Fahnenflucht  
schuldig gemacht, desertierte während der dies-  
jährigen Manöver zum zweitenmal.

**Aus Hohenzollern, 30. November.** In  
Inneringen hat vergangene Nacht der Zimmer-  
mann Beck seine Frau und Kinder ermordet.

**Von der Alb, 29. November.** Der ent-  
sprungene Dohle von welchem wir kürzlich mel-  
deten, ist seinem Schicksal anheimgefallen; eine  
wohlgezielte Kugel hat seinem freien Leben ein  
Ende gesetzt. Am Freitag und Samstag ließ  
er sich wiederum in den Gemeindefeldungen  
Gammertingens sehen, wo er auch von einigen  
Gammertinger Jägern schwer angeschossen wurde;  
diese verfolgten ihn bis zur Feldhauser Gemark-  
ungsgrenze, den Blutspuren nachgehend. Hier  
nahm der Jagdpächter von Feldhauser die Ver-  
folgung auf, bis zum Staatswalde Hart bei  
Frohstetten. Mit Genehmigung durfte der  
Jagdpächter den Staatswald betreten, wo er  
auch bald das verendete Tier fand. Gegen  
Holzmacher, die ihn töten wollten, hatte sich der  
Dohle gestellt, so daß solche nicht mehr wagten,  
an ihn heranzugehen. Nach drei Kugelschüssen  
war er tot und wird nun in Feldhausen auf  
der Freibank ausgehauen werden.

Prima

**Sauerkraut,**

per Pfund 12 Pfg., empfiehlt  
Chr. Batt.

**Frischgewässerte**

**Stock-Fische**

sind wieder eingetroffen bei

**Hermann Kuhn.**

**Spratts Patent-**

**Bundekuchen**

zu haben bei

**Th. Bechtle.**

**Spitzwegerich-**

**Brustbonbon**

allerbestes Hausmittel bei jedem  
**Husten, Heiserkeit, Katarrh** zc.  
empfehl in Beuteln à 10 u. 20 Pfg.  
**Carl Wilhelm Bott.**

**Schöne**

**Pfälzer Zwiebel**

das Achtel zu 90 Pfg.

**Hermann Kuhn.**

**Sächsische**

**Tuch-Schuhe**

sowie

**Kinderstiefel**

sind wieder eingetroffen u. empfiehlt  
solche

**Gottl. Riexinger.**

**Arbeiter**

für Hof und Kistenmacherei  
gesucht.

**Windhoffläge.**

**Umer Gänse,**

junge fette. Auch halbe werden  
abgegeben bei

**Hermann Kuhn.**

\* Der Vortrag des Herrn Oberstabsarzt  
Rah war gut besucht, und lassen wir einen  
Bericht hierüber in nächster Nummer folgen.

## Rundschau.

**Gaugenwald, 30. November.** Im Stall  
des Oekonom Rupp wurde von einer Kuh  
ein völlig ausgewachsenes Kalb zur Welt ge-  
bracht, welches einen Kopf wie eine Bulldogge  
hat. Dem Tier fehlen die Vorderfüße und an  
Stelle der Hinterfüße befinden sich 10—15 cm  
lange, ganz verkrüppelte Stumpen. Der Vor-  
derkörper des Tieres ist ganz normal, während  
sich der Hinterkörper vollständig zuspitzt. Nach  
der Nahrungsaufnahme zu schließen ist die  
Mißgeburt gesund, und wird zur Untersuchung  
der tierärztlichen Hochschule in Stuttgart über-  
sandt werden.

**Tübingen, 30. November.** Postrat Kelber  
hier, wohl der älteste aktive Postbeamte des  
Landes, welcher seit einigen Wochen in Urlaub  
ist, beabsichtigt, seine Stelle nicht mehr zu über-  
nehmen, sondern um seine Pensionierung einzu-  
kommen. Postrat Kelber ist s. St. als thurn-  
und taxisscher Postmeister in den württember-  
gischen Postdienst übergetreten.

## Tages-Nachrichten.

**Heitersheim, 30. November.** Letzten Freitag früh fanden Telegraphenarbeiter, die des morgens zur Arbeit wollten, einen Selbstmörder am Straßenbord. Derselbe, ein etwa 30jähriger Mann, war mit dem letzten Zug am Abend vorher von Basel gekommen, dann hier ausgestiegen und hatte sich, etwa 200 Schritte von der Bahn entfernt, eine Kugel durch den Kopf und eine durch die Brust gejagt. Bei der Leiche fand man keine Papiere. Dieselbe wurde in die Anatomie nach Freiburg verbracht. Der Selbstmörder war gut gekleidet.

**Bruchsal, 30. November.** Der hiesige Einwohner Andreas Schmitt, der mit einem kleinen Fäßchen Bier zu Fuß von hier nach Paris gelaufen ist und mit dem gleichen Fäßchen voll Wein den Rückmarsch angetreten hatte, ist am Abend des 26. ds. hier eingetroffen und hat, da er die festgesetzte Zeit zum Hin- und Hermarsch einhielt, somit seine Wette gewonnen.

**München, 30. November.** Die Arbeitslosenzählung am letzten Sonntag ergab 6900 Arbeitslose.

**Frankfurt a. M., 30. November.** Das Ergebnis der Stadtverordneten-Stichwahlen ist folgendes: 14 Demokraten, 7 Mittelständler, 2 Nationalliberale, 2 Antisemiten und 1 Sozialdemokrat.

**Metz, 30. November.** Durch eine Entscheidung des Bezirkspräsidenten von Metz ist der Bürgermeister von Famed angewiesen worden, dem Antrag auf konfessionelle Trennung des Friedhofes keine Folge zu geben. Begründend wird ausgeführt, daß der Famed lediglich der katholische Kultus ausgeübt werde und daß es sonach an der Voraussetzung fehle, unter der in Artikel 15 des Prärialdkreises konfessionelle Scheidung vorsehe. Aus andern Gründen sei die konfessionelle Trennung nur zugelassen, wenn diese im Interesse des konfessionellen Friedens liege und die Beteiligten einverstanden seien. Dies sei aber nicht der Fall, da im Vorverfahren ausdrücklich Einspruch erhoben worden sei.

**Berlin, 30. November.** Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses beriet einen Antrag Wimmer, auf Aufhebung der Rückfahrkarten und Herabsetzung des Preises der einfachen Fahrkarten auf die Hälfte des

bisherigen Preises der Rückfahrkarten. Die Kommission nahm eine Resolution an, die Regierung zu ersuchen, die Reform der Personentarife baldmöglichst in die Wege zu leiten zum Zweck der Vereinfachung und Verbilligung.

**Berlin, 30. November.** Dem Vizepräsident des preussischen Herrenhauses, v. Manteuffel, wurde anlässlich seines 60. Geburtstages der Titel „Exzellenz“ verliehen.

**Kattowitz, 29. November.** Während der gestrigen Kaiserjagd in Neudeck wurde der Kaiser von seinem Gastgeber in die Nähe der russischen Grenze geleitet, wo der Kammerkapitän von Rehbinden aus Wymysklow mit 18 berittenen Grenzsoldaten den Kaiser und das Jagdgesolge mit einem dreimaligen Hurra begrüßte. Der Kaiser war über die Ovation sichtlich erfreut und ließ allen Mannschaften ein neues silbernes Zweimarkstück durch den Adjutanten überreichen. Kapitän Rehbinden dankte dem Kaiser, der sich mit ihm länger unterhielt.

**Dresden, 30. November.** Der König eröffnete heute den außerordentlichen Landtag persönlich mit einer Thronrede.

**Dresden, 30. November.** In der Thronrede zur Eröffnung des außerordentlichen Landtags gedenkt der König des Heimanges seines innig geliebten Vaters. Wenn ihm in dieser schweren Heimichtung etwas Trost und Beruhigung gewähren könne, so seien es die Beweise aufrichtiger Trauer und Anteilnahme, welche aus diesem Anlaß in allen Kreisen zum Ausdruck gelangten, und ihm in so wohlthuender Weise entgegengebracht worden seien. Die Thronrede schließt mit dem Wunsche, daß das teure Kleinod des gegenseitigen Vertrauens zwischen Fürst und Volk, das stets den schönsten Schmuck seiner Vorfahren auf dem Throne gebildet habe, auch ferner unverkümmert erhalten bleibe.

**Darmstadt, 29. November.** Der Fürst und die Fürstin zu Solms-Lich, die Prinzessin-Braut Eleonore und Prinzessin Dorothea sind heute vormittag nach Lich zurückgereist.

**Essen, 30. November.** Auf der Zeche Erin bei Pastrof sind drei Bergleute verschüttet worden, Einer ist tot, die beiden andern sind tödlich verletzt.

**Berlin, 29. Nov.** Die Hochzeit des Kronprinzen ist auf Donnerstag den 23. März l. J. festgesetzt worden.

**Berlin, 29. Nov.** Der neue deutsch-serbische Handelsvertrag ist heute hier unterzeichnet worden.

**Berlin, 29. Nov.** Präsident Graf Ballestrem eröffnet die erste Sitzung des heute wieder zusammen getretenen Reichstags um 1.20 Uhr. Das Haus ist gut besucht. Am Bundesrats-tische Kommissäre.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Graf Ballestrem die Kollegen herzlich und hebt hervor: In der Sitzungsperiode, die jetzt bevorstehe, werde der Reichstag über wichtige Gesetze zu entscheiden haben, welche das Wohl des deutschen Volkes auf das ernsteste berühren. Der Präsident weist hin auf die Militärgesetze, betr. die gesetzliche Festlegung der 2jährigen Dienstzeit sowie die Friedenspräsenz und die Handelsverträge, die das Wohl des deutschen Volkes für die nächsten 10 Jahre beeinflussen. Um so wichtige Gesetze durchzuführen, müsse er bitten, daß sich die Herren eifriger als früher an den Sitzungen beteiligen. Möge jeder sich bewußt sein, daß wer ein Mandat übernimmt, auch die Pflicht hat, hier zu sein. (Zuruf: Diäten!)

Der Präsident teilt schließlich mit, daß er anlässlich der Verlobung des Kronprinzen die Glückwünsche des Hauses dem Kaiser übermittelt habe. Sodann werden die eingegangenen Gesekentwürfe verlesen.

**Berlin, 29. November.** Die Kaisernacht „Hohenzollern“ hat endgiltig Befehl erhalten, Ende Februar seebereit zu sein. Die Reichswehr nimmt daher eine gründliche Instandsetzung vor. Dies deutet mit ziemlicher Sicherheit auf eine bevorstehende Mittelmeerreise des Kaisers.

**Paris, 30. November.** Das Gerücht erhält sich, wonach der deutsche Kronprinz in Cannes zum Besuche seiner Braut, der Herzogin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin, erwartet wird. Das Erscheinen des zukünftigen deutschen Kaisers auf französischem Boden soll bereits eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln nötig gemacht haben.

**London, 30. November.** Unterstaatssekretär Carl of Harwicke ist heute gestorben.

**Kapstadt, 30. November.** Der Dampfer „Batavia“ mit der Leiche des Präsidenten Krüger ist gestern hier eingetroffen. Die Leiche wird hier feierlich aufgebahrt. Am 7. Dezember wird sie in einem Sonderzug, der an den meisten größeren Orten hält, nach Pretoria gebracht werden.

## Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Clara Rheinau.

22)

Nachdruck verboten.

„Mama sagte es mir. Sie erzählte mir, daß Du einen Haß auf mich hättest, weil ich Lancewood von Dir genommen habe. Der Haß ist etwas böses — wenn Du mich hassest, so mußt Du böse sein.“

„Ich hasse Dich nicht,“ erwiderte sie sanft. „Ich bitte zu Gott, daß er einen guten, edlen Menschen aus Dir mache.“

### 22. Kapitel.

Für Gerald Dorman war es eine glückliche Zeit. Jeder Tag war mit goldenen Lettern auf seinen Gedächtnistafeln eingraviert. Vivien's Wunsch, den Kleinen beständig unter eigener oder Gerald's Aufsicht zu haben, brachte ihn in stündliche Berührung mit Miß Neflie.

Gerald war unermüdlich aufopfernd in seinen Bemühungen um den Knaben.

An einem trüben Februarnachmittag lehrte Valerie zurück. Sie sah müde und abgesehen aus, als ob sie bei Tag und Nacht sich wenig Ruhe gegönnt hätte.

„Nun, Vivien,“ lautete ihre Begrüßung für Miß Neflie, „haben Sie Ihre kurze Regierung sich recht zu Nutzen gemacht? Sie scheinen mir nicht sehr erfreut, mich wiederzusehen. Sie sehen sehr wohl aus. Ich bin schrecklich ermüdet. In dem Wirbel des Pariser Lebens findet man keine Zeit zur Ruhe.“

„Und wie geht's dem Knaben?“ fragte sie rasch — „meinem kleinen Sir Oswald!“

Vivien antwortete freundlich. Sie war zugegen, als Nylady ihren Sohn begrüßte.

„Er sieht gut aus. Hast Du mich sehr vermisst, Oswald?“

„Ja,“ antwortete er. „Aber Mama,“ fuhr er fort, auf Vivien deutend, „sie ist nicht böse — sie will auch Lancewood nicht haben. Sie sagt, sie hoffe, daß ich es bekomme, wenn ich ein guter Mann werde.“

„Du bist ein guter Junge,“ sagte Valerie. Das Kind schüttelte den Kopf.

„Nein, das bin ich nicht. Ich kenne jetzt den Unterschied zwischen gut und böse. Sie ist gut“ — er nickte Vivien zu — „und Herr Dorman auch. Aber ich bin nicht gut, und, Mama,“ fügte er furchtlos bei, „ich glaube, Du auch nicht.“

Lady Neflie war nicht böse; sie lachte nur.

„Warum bin ich nicht gut?“ fragte sie.

„Du betest nie und spottest über alles.“

„Mein liebes Kind, um die Sache vollständig zu machen, solltest Du dein Haar geschoren und einen breitrandigen Hut haben; Du bist ein ganzer Puritaner.“

„Ich bete,“ fuhr er ganz großartig fort; „und ich lüge nie — Herr Dorman sagt, das Lügen sei feige.“

„Du scheinst nicht geeignet, dein Licht unter den Scheffel zu stellen,“ sagte Nylady von neuem lachend.

„Du hast hübsche Sachen gelernt.“

Während der ersten drei Tage merkte sie von den Unterrichtsstunden noch nichts.

Am vierten Tage ihrer Rückkehr kam Lady Neflie auf einer ihrer ruhelosen Wanderungen auch in das Bibliothekzimmer und fand hier den Knaben mit heißen Wangen über ein Buch gebeugt. Dorman saß neben ihm am Tische und Vivien beobachtete die beiden mit sichtlichem Interesse.

„Versuche es noch einmal,“ sagte Dorman gerade als Nylady eintrat.

Lady Valerie trat rasch näher.

„Welch eine häusliche Szene! Was tun Sie hier mit Sir Oswald?“

„Ich versuche ihn lesen und buchstabieren zu lehren, Lady Neflie,“ erwiderte er.

„Sie werden ihn krank machen,“ sagte sie. „Sehen Sie, wie erhitzt er aussieht! Er wird eine Hirnentzündung sich zuziehen. Lege das Buch hin, Oswald!“

„Ich sehe nicht ein, warum man den Knaben mit so vielem Lernen quälen soll,“ sagte sie. „Er wird einst Herr von Lancewood sein und braucht nicht zu studieren, wie ein anderer, der für seinen Unterhalt arbeiten muß.“

„Wer bestimmte Sie zu meines Sohnes Erzieher?“ wiederholte Lady Neflie. Er antwortete —

„Ich hatte etwas Zeit.“

„Glauben Sie, daß es ratsam sei, einen Erzieher für den Kleinen zu haben?“

„Gewiß,“ erwiderte Gerald — „je eher desto besser.“

„Vivien,“ sagte Lady Neflie, „ich habe über die Sache nachgedacht und stimme ganz mit Dorman überein, es ist hohe Zeit, daß Oswald einen Erzieher erhält.“

„Ich werde einen Franzosen engagieren,“ verkündigte die Frau lachend.

„Ich traf einen meiner Cousins in Paris,“ fuhr Nylady fort. „Ich sage Cousin, aber er ist eigentlich nur ein entfernter Verwandter — ein Cousin im neunten Glied, glaube ich — Henri de Nouchet — und dieser fragte mich, ob ich nicht ein Engagement dieser Art für ihn wisse. Da ich niemals an einen Erzieher für Oswald gedacht hatte, sagte ich nein; aber nun kommt mir der Gedanke, daß er gerade die geeignete Persönlichkeit wäre.“

### 24. Kapitel.

Miß Neflie war etwas überrascht, beim Betreten des Salons, bald nach des Erziehers Ankunft, diesen Herrn hier in vertraulichster Weise mit Lady Neflie lachend und plaudernd zu finden. Sie saßen nebeneinander auf einer Causeuse und Oswald spielte in der Nähe.

Henri de Nouchets Augen ruhten voll Bewunderung auf ihr, als Vivien plötzlich das

**Luzern, 30. November.** Der große Rat begnadigte mit großer Mehrheit den Raubmörder Hoffstetter vom Tode zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die Sozialdemokraten stellten sofort den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe.

Im großen Rat von St. Gallen brachte der „Frf. Ztg.“ zufolge der demokratische Nationalrat Scherrer-Fuellemant den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe ein.

**Paris, 29. November.** Die Königin Natalie von Serbien ist gestern bei einer Wagenausfahrt verunglückt. Sie stürzte aus dem Wagen und erlitt durch Glasplitter im Gesicht und an der Zunge erhebliche Verletzungen.

### Rußland und Japan.

**St. Petersburg, 29. November.** General Schacharoff meldet dem Generalstab von heute: Gestern nachmittag begann der Feind, der unsere Stellung bei Zinschetschen angriff, sich langsam zurückzuziehen. Unsere Vorhut verfolgte ihn und wurde aus einem Dorfe, welches 4 Werst von der Position liegt, beschossen. Unsere Artillerie zwang den Feind, das Dorf zu räumen. In der Nacht zum 29. November sind keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen.

**St. Petersburg, 29. November.** Kuropatkin meldet dem Kaiser von gestern: Die am 28. wieder aufgenommenen Kämpfe bei Zinschetschen endigten gegen 11 Uhr mittags. Unsere Truppen sind eben daran, die Gefallenen zu beerdigen. Bis 12 Uhr mittags waren 230 japanische Leichen gefunden. Viele Gewehre, Schanzzeug und andere Ausrüstungsgegenstände haben wir erbeutet.

**Berlin, 29. November.** Aus London meldet die Voss. Ztg.: Wie der Daily Express aus Tokio erfährt, dauert der Angriff auf Port Arthur mit ungeschwächter Festigkeit fort. Die Belagerer machen fast übermenschliche Anstrengungen, die Festung einzunehmen.

**London, 30. November.** Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai von gestern: Die drahtlose Telegraphie zwischen dem russischen Konsulat in Tschifu und der Garnison in Port Arthur ist wiederhergestellt. Es wurde eine Nachricht nach Port Arthur geschickt, und die Antwort darauf ist eingelaufen.

Zimmer betrat.

Monsieur erhob sich rasch und blickte mit staunender Ehrfurcht auf Vivien's stolze, gebietende Erscheinung. Auch Valerie erhob sich und stellte in wenigen Worten de Rouchet vor.

„Mein Cousin,“ sagte sie, und als der Betreffende lachend remonstrierte, verbesserte sie sich: „Nicht gerade ein Cousin, aber ein entfernter Verwandter.“

Dann ertönte die Dinerglocke und Vivien mußte sehen, wie Valerie des Erziehers Arm nahm.

„Wollen Sie, daß Oswald mit uns dinire?“ fragte sie.

„Gewiß,“ war die kurze Antwort.

Miß Neflie nahm den Knaben bei der Hand und folgte dem lachenden Paare in das Speisezimmer.

Plötzlich trat Lady Neflie auf sie zu.

„Vivien,“ sagte sie, „Herr de Rouchet und ich gehen morgen nach Liverpool. Es wird ein angenehmer Ritt werden.“

Die unangenehmen Zustände in Lancewood hatten nun bereits vierzehn Tage andauert. Ein- oder zweimal hatte der Erzieher nach dem Knaben gesandt und den Versuch gemacht, ihn zu unterrichten. Aber die Lektionen waren bloße Spielerei und nur von kurzer Dauer gewesen.

Vivien hatte vieles durchzukämpfen gehabt. Der alte Hausmeister Holmes hatte um eine Unterredung mit ihr gebeten unter vielen Entschuldigungen gefragt, ob es wahr sei, daß der Erzieher jeden Tag mit der Familie dinieren werde und ob er fortfahren solle, demselben die besten Weine und Liqueurs zu servieren.

„Sie müssen Lady Neflie gehorchen, Holmes,“ erwiderte Vivien.

Schlimme Tage standen dem Heim der stolzen Neflies bevor.

Die viele Wochen vergingen, war Lancewood mit Gästen angefüllt, mit Gästen, wie sie die Abtei niemals in ihren Mauern beherbergte —

**Paris, 30. November.** Der „Figaro“ veröffentlicht einen aus Tanger vom 2. November datierten Brief des holländischen Ingenieurs Arnold Rooy, der im Auftrage einer Berliner Gesellschaft für Funkentelegraphie den Dienst für drahtlose Telegraphie auf der baltischen Flotte des Admirals Roschdestwensky einrichtet und die russischen Schiffe bis Port Said begleitet.

**Petersburg, 30. November.** Der Korrespondent der „Birschwija Wjedomosti“ in Mukden telegraphiert am 29. ds.: Ein Kosakenoffizier, der aus Port Arthur, wohin er vom Generalstab der Armee in Mukden gesandt worden war, wieder in Mukden eingetroffen ist, sagte ihm, er stieß in Port Arthur überall auf einen vortrefflichen Geist. Alle seien dort der Ueberzeugung, daß Port Arthur nicht genommen werde. General Stössel sagte ihm persönlich, er sei überzeugt, daß Port Arthur nicht genommen wird, er werde auf Ersatz warten.

**Tokio, 30. November.** Es heißt, daß die Japaner heute den östlichen Teil des 203-Meter-Hügels mit Erfolg erstürmten und besetzt halten

### Verschiedenes.

**Sie hat sich gefreut!** Man erzählt sich in Konstanz einen heiteren Vorfall, der sich beim jüngsten Besuch der Großherzogin von Baden in der Frauenarbeitschule zugetragen hat. Der Fürstin wurden sämtliche Schülerinnen, u. a. auch eine ju-g-e Deutscherin, vorgestellt, mit der sie sich in englischer Sprache längere Zeit unterhielt. Als sich die Großherzogin an die nächste Dame wenden wollte, fügte Miß X., wohl in Beherzigung der Lehren des vorjährigen Tanz- und Anstandsunterrichts mit einer tadellosen Verbeugung deutsch hinzu: „Es hat mich sehr gefreut, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben!“ Die Großherzogin lächelte verständnisvoll und erwiderte schlagfertig: „Ganz auf meiner Seite, mein Fräulein!“

**Die Witterung im Dezember** dürfte sich nach Otto Falbs Prognose im großen und ganzen ziemlich mild und trüb gestalten. Während die ersten Tage uns Schneefälle bringen sollen, hätten wir in den letzten Tagen des Monats Frost zu erwarten. Den 7. sowohl

wie den 22. bezeichnet Falb je als einen kritischen Termin zweiter Ordnung. Dem hundertjährigen Kalender zufolge beginnt der Dezember mit Frostwetter. Am 10. sollen Schneefälle eintreten, dann soll es kalt werden, vom 19. ab regnerisch, gegen Ende aber wieder frostig sein.

**Die gefährliche Poesie.** In einem niederösterreichischen Orte hat der Bürgermeister am 26. Oktober die folgende Warnung erlassen: „Nach dem sichtbaren Unheil, welches in letzter Zeit hieselbst die Beschäftigung mit der Poesie herbeigeführt hat, wobei in einem Falle sogar ein Familienglück zu Grunde gedichtet worden ist, halte ich es für meine Pflicht, die Gemeindeglieder vor jeder Beschäftigung mit der Dichtkunst eindringlich zu warnen.“ — Die sonderbare Warnung bezieht sich, wie die „Generalverkehrszeitung“ mitteilt, auf einige trübe Ereignisse, die in jüngster Zeit in dem von der Poesie versuchten Orte geschehen sind. Ein Schriftsteller hat sich erschossen, die Frau eines Gemeindebeamten ist mit einem jungen Manne durchgebrannt, der ihr Herz durch Verfe erweicht hat, und der Mann ist durch dieses Erlebnis verrückt geworden und macht nun gleichfalls Verfe.

**Wahlhumor.** In Zittau, wo der Wahlkampf um die Stadtverordnetenitze besonders heftig ist, hat einer der Kandidaten, ein Rechtsanwalt, folgende humorgewürzte Zeilen im dortigen Amtsblatt erscheinen lassen: „Wer gegen mich agitieren will, mag überhaupt meinen Beruf aus dem Spiele lassen. Sonst mag man meinerwegen gegen mich schreiben und reden, was man will. Nichts wird mich belästigen, manches vielleicht belustigen. Ich erteile in dieser Hinsicht gern die vollkommenste Press- und Redefreiheit und bin, wenn es gewünscht wird, bereit, mit beiden Händen zu unterschreiben, daß ich schon im voraus auf jeden Strafantrag verzichte. Sollte der Stoff ausgehen, so bin ich auch gebötig, über mein Vorleben jede gewünschte Auskunft zu geben, und um dem geschätzten Herrn Redner oder Schriftsteller die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern, werde ich auf Wunsch die Tatsachen in entgegenkommendster Weise ins Gegenteile übersehen. Dr. H. Menzel.“ (Bravo.)

Damen, die laut und unmäßig lachten, gewöhnlich aussehenden Herren, die vornehme Manieren nachäfften. Es war kein Wunder, daß die ganze Nachbarschaft über die sonderbaren Vorgänge in Lancewood redete. Vielleicht ließ sich gegen die Moralität von Mylady's Gästen gar nichts sagen, aber eine Wolke hing über dem Plage — die Damen schauerten leicht, wenn man Lancewood erwähnte. Die fröhlichen Bewohner der alten Abtei störten sich aber nicht im geringsten an der Meinung der Gesellschaft. Theatralische Aufführungen, Charaden, Tänze und Konzerte wechselten miteinander ab und es gab Zeiten, wo Vivien den Verstand zu verlieren glaubte, wenn sie das laute Gelächter und die rohen Stimmen hörte bei den wüsten Gelagen, die bis in die Nacht hinein dauerten. Sie wunderte sich, daß nicht die Mauern der Abtei über den Eindringlingen zusammenstürzten. Wie konnte sie, ein schwaches Mädchen, diesem tollen Treiben Einhalt gebieten? Eines Tages traf sie Lady Smeaton in einem befreundeten Hause und die gütige Dame nahm sie sogleich in Beschlag.

„Vivien,“ sagte sie, „ich bestehe darauf, daß Sie jetzt zu mir herüberkommen. Ich erwarte liebenswürdigen Besuch und Sie werden sich gut unterhalten.“

Und Vivien ließ sich nur zu gerne überreden, die Aussicht auf Ruhe, wenn auch nur auf wenige Tage, war sehr verlockend für sie — das Leben dünkte ihr in letzter Zeit so unerträglich. Sie ging zu Lady Smeaton, und eine der ersten Personen, der sie dort begegnete, war Lord St. Just. Er war gerade von Egypten zurückgekehrt und entzückt, sie zu sehen.

„Ich war entschlossen Sie wiederzufinden, Miß Neflie,“ sagte er ruhig, „und wenn ich ganz England hätte durchsuchen müssen. In der Hoffnung, Sie wiederzufinden, kam ich hierher. Ich wäre sogleich nach England zurückgekehrt hätte ich nicht mit Bekannten schon eine feste Verabredung zu einer Rheinreise getroffen gehabt, der eine Reise nach Egypten folgen sollte.“

„Sie taten sehr recht daran, Ihre Pläne nicht zu ändern,“ bemerkte Vivien.

Es war jetzt Mitte August, und Vivien weilte bereits seit 10 Tage in Smeaton Park. Es waren glückliche Tage für sie gewesen, trotz des schweren Kummer, der ihr Herz bedrückte. Lord St. Just war so unendlich erfreut, sie wiederzusehen — sie waren ganz intime Freunde geworden. Lady Smeaton, die nichts sehnlicher wünschte, als Vivien's Verheiratung, suchte die beiden so viel als möglich zusammenzubringen. Sie war glücklich darüber, daß Lord St. Just die schöne Miß Neflie bewunderte. Sie gab ihren beiden Töchtern einen Wink, und Vivien mußte garnicht, wie viele Stunden sie jeden Tag ungestört mit ihrem neuen Freunde verbrachte.

„O, könnte ich Ihnen nur in irgend einer Weise helfen, Miß Neflie!“

Sie erhob ihr schönes Antlitz zu ihm und er war überrascht durch den Ausdruck geduldiger Ergebung in den edlen Zügen.

„Für mich gibt es keine Hilfe,“ sagte sie; „ich muß ausharren in Geduld.“

„Aber,“ sagte er ernst, „Sie beabsichtigen doch gewiß nicht, Ihr ganzes Leben in einer Gesellschaft zu verbringen, die Ihnen verabscheuenswerth sein muß?“

„Ich muß meinem Vater gehorchen. Er wünschte, daß ich bis zu Oswald's erlangter Großjährigkeit in Lancewood bleibe. Nur der Himmel weiß, was aus dem Hause werden würde, wenn ich es verließ.“

„Aber Sie werden sich verheiraten, Miß Neflie,“ sagte er.

„Niemals,“ erwiderte sie ernst. „Ich habe nie daran gedacht. Aber sehen Sie, Lord Just — der Schatten der Bäume fällt schon über uns, die Sonne geht unter — wir müssen gehen.“

(Fortsetzung folgt.)